



Anne Freese

## Gewalt – Deutung – Selbstoptimierung

Eine Geschichte der posttraumatischen Belastungsstörung  
seit dem Vietnam-Syndrom

WISSENSCHAFTSKULTUREN | REIHE II: WISSENSFORSCHUNG –  
BAND 1

### DIE AUTORIN

Anne Freese studierte Neuere und Neueste Geschichte, Gender Studies und Musikwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin und an der University of the Western Cape in Kapstadt. Sie promovierte an der Humboldt-Universität am Lehrstuhl für Geschichte Westeuropas und der transatlantischen Beziehungen. Zu ihren Interessengebieten zählen die Wissens- und Kulturgeschichte psychischer Erkrankungen, Traumatheorie und die Geschichte der posttraumatischen Belastungsstörung sowie die Historische Geschlechterforschung.

Das Trauma ist eines der wichtigsten, wenn nicht sogar das zentrale hermeneutische Konzept, mittels dessen in Nordamerika und Westeuropa das Verhältnis zwischen Gewalterfahrungen, ihrer Verarbeitung in der Psyche und ihren psychischen und somatischen Folgeerscheinungen gedacht wird. Anne Freese untersucht den Wandel des psychischen Traumakonzeptes seit den 1960er Jahren von einer nebensächlichen zu einer gewichtigen Existenz im Spannungsfeld von Wissen, Praxen und Subjekten. Sie fragt, wie die Diagnose der posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) aus dem amerikanischen in den deutschen Fachdiskurs übersetzt und hierzulande zu einer „wissenschaftlichen Tatsache“ (Ludwik Fleck) wurde, die schlussendlich in ein neues, interdisziplinäres Forschungsfeld mündete. Welche spezifischen Identifikationsweisen legte der psychotraumatologische Fachdiskurs den Betroffenen nahe und wie gingen diese mit dem Traumawissen um? Inwieweit lässt sich die posttraumatische Belastungsstörung auch als Gesellschaftsdiagnose des beginnenden 21. Jahrhunderts verstehen? Mit den Antworten auf diese Fragen liefert Freese zugleich einen medizin-, wissens- und kulturhistorischen Beitrag zur unmittelbaren Zeitgeschichte.

### AUS DEM INHALT

Einleitung | 1958–1977: Inkubationszeit. Historische Trauma-  
semantik | 1974–1998: Diagnosefindung. Das Trauma sehen  
lernen | 1995–2015: Therapeutisierung. Das Trauma fühlen  
lernen | 2000–2015: Stabilisierung. Das Trauma flexibel halten |  
Retrospektive. Opfer, Gewalt und Geschichte im Traumadiskurs  
| Schluss. Das Trauma als Gesellschaftsdiagnose

2018

420 Seiten

€ 68,-

978-3-515-12073-9 **GEBUNDEN**

978-3-515-12075-3 **E-BOOK**



Franz Steiner  
Verlag

Hier bestellen:  
[www.steiner-verlag.de](http://www.steiner-verlag.de)